

Schwarzwald-Wacht

Inseidenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa., Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenaufschlag wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rofa. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rofa. Beistellgeld. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 1. Oktober 1940

Nr. 231

London gestern mehrfach bombardiert

Neue Luftangriffe auf die britische Hauptstadt und Südengland - Alle befohlenen Ziele erreicht und mit schwersten Bomben belegt - Achtunddreißig Feindflugzeuge im Luftkampf abgeschossen - Dover erneut unter Artilleriefeuer

Uebergewicht der deutschen Jäger eindeutig erwiesen

Berlin, 1. Oktober. London und einzelne Punkte der englischen Seelüste wurden im Laufe des gestrigen Montags mehrfach erfolgreich von deutschen Kampfbomben bombardiert. In der britischen Hauptstadt wurde seit 8 Uhr fünfmal Flieger-Alarm gegeben. Bei den über Süd-England sich entwickelnden Luftkämpfen wurden 38 feindliche Maschinen abgeschossen. 14 eigene Flugzeuge wurden vermisst. — Im Laufe des Tages setzten deutsche Kampfbomben systematisch die Angriffe auf London und kriegswichtige Ziele in Südengland fort. Alle Kampfhandlungen verliefen für unsere Luftwaffe sehr erfolgreich. Sämtliche befohlenen Ziele wurden erreicht und mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt. — Im Laufe des Tages entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, die gleichfalls das Uebergewicht der deutschen Jäger eindeutig bestätigten. Die Kampfhandlungen haben sich bis in die Abendstunden des Montags hinzogezogen.

Nach Meldungen aus Stockholm richtete sich eine besonders kräftige Aktion gegen die Umgebung von Dungeness an der Südküste. Alle Berichte schwedischer Korrespondenten verzeichnen die Bombardierung vieler Orte im Süden Englands. Bei Dover fand wieder ein Duell zwischen Batterien auf beiden Seiten des Kanals statt. — Schon am Vormittag fielen, wie aus Stockholm weiter verläutet, Bomben gegen kriegswichtige Objekte in den Londoner Außenbezirken und Vorstädten. Nachmittags fanden über dem Häusermeer der Londoner Innenstadt heftige Luftkämpfe statt. Die deutschen Vorstöße gegen einzelne wichtige Klüfte des Landes waren nach englischen Darstellungen von äußerster Festigkeit. Aus einer Stadt an der Südküste melden die Engländer nicht weniger als 2000 Bomben. Andere Bombenangriffe wurden aus einer Stadt der Südküste, aus Mittelengland, von der Nordwestküste und aus Wales gemeldet.

Während die offizielle britische Propaganda in den ersten beiden Wochen der deutschen Großangriffe immer wieder behauptete, die deutschen Flieger hätten der englischen Rüstungsindustrie nur unwesentlichen Schaden zugefügt, ist man jetzt im britischen Informationsministerium weit stiller geworden.

Dies beruht nach einem in Rio de Janeiro vorliegenden vertraulichen Bericht auf der Tatsache, daß der Produktionsausfall nach und nach bedenkliche Formen annimmt. Das ganze für den Herbst und Winter aufgestellte große englische Rüstungsprogramm sei — das könne man schon heute sagen — über den Haufen geworfen worden. Man müsse völlig neu disponieren und den Terminkalender von Grund auf ändern.

Besonders die letzten deutschen Angriffe hätten neben der Rüstungsindustrie Londons, die natürlich am schwersten betroffen worden ist, mehrere der wichtigsten Rüstungsbetriebe der Midlands, vor allem auch einige Flugzeugwerke, beschädigt. In einigen dieser Werke könne nur noch in ganz beschränktem Umfang gearbeitet werden, in anderen, die nicht direkt betroffen worden seien, fehle es an wichtigsten Teilfabrikaten, so daß auch hier

die Produktion ins Stocken komme. Wenn man die Situation ganz vorichtig und zurückhaltend beurteile, müsse gesagt werden, daß die Produktionskapazität der britischen Rüstungsindustrie stark im Absinken sei.

Mit einem großen Brand, der in der Nacht zum Montag die Londoner City verheerte, hat es allem Anschein nach eine besondere Bewandnis. Sicher nicht ohne tieferen Grund haben sich alle englischen Berichte gezwungen, diese Feuersbrunst besonders zu erwähnen, und zwar in ganz anderer Zone als sonst. Während vorzeitige Nachrichten aus der Nacht behauptet hatten, eine

Eindämmung der Feuersbrunst sei nach relativ kurzer Zeit gelungen, gestehen spätere Berichte ein, daß es erst im Laufe des Montag gelungen sei, die entfesselten Elemente unter Kontrolle zu bringen. Der Brand selbst wütete weiter, nur seine Ausdehnung ist nunmehr anscheinend eingedämmt.

Bei der Ausdrucksweise der amtlichen Londoner Berichterstattung muß es sich hier um eine Katastrophe von ganz ungewöhnlichem Ausmaß handeln. Vielsagend sprechen die englischen Kommunikés vom Montag von einer Feuersbrunst, die „ernsten“ Charakter angenommen habe.

Moskaus Politik unverändert

Die parteiamtliche „Pravda“ prangert demokratische Kriegstreiber an

Moskau, 30. September. In großer Aufmachung auf der ersten Seite des Blattes an Stelle des Leitartikels veröffentlicht die parteiamtliche „Pravda“ heute folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächtepakt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt über ein Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überaus glücklich gekommen, weil er eine Formgebung der Beziehung darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluß des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Dimensionen annehmen. Die „Pravda“ verweist auf die große Rede von Molotow vor der letzten Session des Obersten Sowjetrates, wo er davon sprach, daß gewisse Kräfte am Werk seien, eine Ausdehnung und weitere Entfaltung des Krieges zu erreichen. Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluß des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten

wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den USA wird mit allen Hintergedanken aufgedeckt.

Eine der wichtigsten Besonderheiten des Paktes besteht nach der „Pravda“ darin, daß er offen die Einflusssphären der Vertragspartner anerkennt sowie die Aufteilung dieser Sphären unter ihnen mit der Verpflichtung gemeinsamer Verteidigung dieser Einflusssphären vorübergriffen von seiten dritter Staaten, vor allem von seiten Englands und der mit England in Zusammenarbeit stehenden Vereinigten Staaten.

Eine andere wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die „Pravda“ weiter, stellt der darin enthaltene Vorbehalt bezüglich der Sowjetunion dar. Diesen Vorbehalt muß man von allem als eine Achtung seitens der Vertragspartner gegenüber der Position der Neutralität verstehen, welche die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muß ihn weiter verstehen als eine Befestigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Italien. Die „Pravda“ schließt mit der Feststellung: „Getreu ihrer Friedens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch ihrerseits bestätigen, daß diese Politik, soweit von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.“

Minister Sener heute beim Duce

Direkte Verflechtung der spanischen Politik mit der Politik der Achse

München, 30. September. Der spanische Innenminister Serrano Sener legte während seines kurzen Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung am Montagvormittag am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum einen Vorbertrag mit Schleißen in den Farben Spaniens nieder. Dann begab er sich nach dem königlichen Platz, wo er die beiden Ehrentempel gleichfalls mit Vorbergebenden schmückte.

Die spanischen Gäste wurden anschließend im Braunen Haus begrüßt und durch das Braune Haus sowie durch den Führerbau geleitet. Am Mittag stattete Serrano Sener dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, einen Besuch ab. Im Laufe des Nachmittags setzte der Abgesandte des Caudillo seine Reise nach Rom fort.

Italien erwartet von der Anwesenheit des spanischen Innenministers Serrano Sener in Rom Besprechungen von größter Bedeutung. Das erste Zusammentreffen mit dem Duce und dem Minister wird bereits am Dienstagnachmittag stattfinden. In den Besprechungen werden die faschistische Presse dem Vertreter Franco widmet, äußert sich Garbada im „Giornale d'Italia“ über den Charakter der Besprechungen Serrano Seners mit den Worten: „Die Besuche Seners in Berlin und Rom bedeuten eine direkte gesteigerte Verflechtung der spanischen Politik mit der Politik der

Achse und mit der Entwicklung ihrer internationalen Übereinkommen, bei denen man zwar von verschiedenartigen Methoden und Funktionen ausgeht, aber ein gemeinsames Ziel verfolgt, den totalen Sieg im Kriege, wie die Vorbereitung der Neuordnung Europas in Afrika.“

Von Gangstern — für Gangster!

Wunschzettel engländbrüger Amerikaner

Von unserem Korrespondenten

San Sebastian, 30. September. Die pausenlosen deutschen Vergeltungsschläge gegen England veranlassen die englischen Kriegstreiber, der Bevölkerung alles vorzusehen, was nur irgendwie geeignet sein könnte, ihre Stimmung zu heben. So veröffentlicht Reuters jetzt eine New Yorker Nachricht, wonach das amerikanische „Comité für die Verteidigung britischer heimatlicher Erde“ eine Entschliessung gefaßt habe, daß sämtliche kleinen Waffen, die von der Polizei in den gefassten Vereinigten Staaten beschlagnahmt würden, Großbritannien als „Hilfsleistung“ für seine Verteidigung übermitteln werden sollen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Pistolen, Totschlagger und Dolche, die amerikanischen Gangsterhänden abgenommen worden sind. Sie würden also in diesem Falle jetzt den britischen Gangstern zur Verfügung gestellt werden, eine immerhin recht beachtliche Tatsache.

Wir sind bereit...!

Von Kriegsberichter Hans Dähn

PK. ... Als deutsche Soldaten sind wir zu einer nüchternen, klaren Betrachtung und Beurteilung aller Dinge erzogen worden. Wir wissen deshalb, daß in diesem Krieg keine Wunder geschehen. — Aber die so unendlich präzise Organisations- und Führungskraft der deutschen Armeen war bewundernswert, ebenso wie die Borniertheit und die Unfähigkeit verschiedener Regierungsmänner und Staatsoberhäupter (siehe Londoner Flüchtlingsrat) uns oftmals zum Verwundern köstlichen Anlaß gaben. —

Wir wissen weiter, daß jede „bewundernswerte“ Tat einen willensmäßigen und körperlichen Einsatz zur Ursache hat, der allerdings oft bis an die äußersten Grenzen des menschlichen Könnens heranreicht. Das beweist jeden Tag der Flugzeugführer des Sturzflugbombers, wie auch der Infanterist, der durch die Garben feindlicher Maschinengewehre zum Angriff vorgeht.

So haben wir deutschen Soldaten an keine Wunder geglaubt. Aber als wir vor einem Jahr den feldgrauen Mod anzogen, um das zu verteidigen, was die Gemeinschaft deutscher Menschen in friedlicher Arbeit geschaffen hatte, da waren wir bereit! Wir brauchten nicht befohlen werden, wir gingen freiwillig von Frau und Kindern, von der Werkbank fort, denn der Kriegsruf von Westen her galt ja uns allen, jedem einzelnen.

Aus dieser willensmäßigen Bereitschaft heraus entwickelten sich im Verlauf des ersten Krieges die unterschiedlichen Leistungen des deutschen Heeres und der Wehrarmeen. Polen wurde zertrümmert, Norwegen, Holland, Belgien und letzten Endes auch Frankreich nach mehr und weniger hartem Widerstand überrannt.

Vom Oktober 1939 bis zum Mai dieses Jahres saßen die Franzosen in und hinter der Maginotlinie. Kaum daß sich ein armerlicher Spährupp damals durch das Vorsefeld an die deutschen Linien heranwagte, heute wissen wir, daß, während die Franzosen große Reden hielten und die Pariser Zeitungsjuden bereits Deutschland verurteilten, im Parlament noch längst keine Einigkeit darüber herrschte, mit welchen Mitteln nun eigentlich die Deutschen zu besiegen waren. Die Militärs, die die Schwäche ihres Heeres kannten, verließen sich auf die Politiker, diese wiederum stützten sich auf England und der kaum beneidenswerte Poilu, der sich zwar stolz als Bürger der freiesten Republik nannte, konnte zwischen den deutschen Stulps und Panzerangriffen Betrachtungen über die feilsche und materielle Bereitschaft seiner Nation anstellen, sofern er noch Gelegenheit dazu hatte. Jetzt sitzen die einknallenden vielgepriesenen Helden der französischen Republik, die Testamentvollstrecker eines Richelieu und eines Napoleon I. als Staatsgefangene auf Schloss Chazeron und warten auf das Urteil, das ein verratenes und belogenes Volk über sie sprechen wird.

So sind es auch nur allzu bekannte Töne, die heute von der belagerten Insel an unser Ohr herüberdringen.

Auch über dem Kanal hat bereits die erste Garnitur abgewirtschaftet. Von Chamberlain zu sprechen verbietet die Pietät, sprach der Führer. Was gilt uns schon Winston Churchill, der sicherlich mit anerkannter Kaltblütigkeit seine auftraggebende Finanzaristokratie verteidigt. Der aber mitteillos das Londoner Millionenvolk opfert, das nie bereit sein wird, einen Krieg auf solch ungleicher Basis zu führen. Oder jene senilen, briefschreibenden Lords, die einmal in ihrer Jugend als ausgezeichnete und bewährte Schlachtfelder im „British Empire“ ihre Reiche schwangen, die nun aber im Abschneiden ihrer Rippen unliebsam gestört wurden. Oder jener frömmelnde Erzbischof von Canterbury, dessen priesterlicher Mod uns nicht hindert, ihn einen gotteslästernden Kriegsheber zu nennen, der als Ausbund englischer Scheinheiligkeit

Gärung auf Cypern wächst

Neuer britischer Terror gegen den Alerus

Von unserem Korrespondenten

ha, Rom, 1. Oktober. Die britische Polizei auf der Insel Cypern hat in Nikosia bei einem hohen Würdenträger der griechisch-orthodoxen Kirche eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Daß die Engländer die lange Serie ihrer Terrorakte gegen den griechischen Alerus der Insel, in deren Verlauf es bekanntlich zur jahrelangen Verbannung des höchsten Kirchenfürsten Cyperns kam, in diesem Augenblick fortsetzen, beweist, wie stark die Bewegung der Chyrioten gegen die Fremdherrschaft geworden ist.

Ohne Unterbrechung

Berlin, 30. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südens. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Volltreffer schwersten Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an. Vor der englischen Ostküste gelang es, zwei Geleitzüge zu versprengen.

Bei den gestrigen Nachteinflügen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den Luftkämpfen des 29. September wurden 17 britische Jäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants von Butlar durchgeführt.

In jedem Gebet Vernichtung und Tod auf seine deutschen Mitbürgen von seinem Herrgott erblet! Von dem hilflosen Gestotter „His Majesty“ zu sprechen, verbietet uns die Pietät!

bleiben übrig jene unentwegten Landsknechte der Blutokratie, die für einen anständigen Sold heute in Indien und morgen in Palästina ihr Leben einsetzen, so wie es ihr King, der jeweilige Ministerpräsident von Wozos Gnaden und S. G. der Erzbischof von Canterbury wünschen.

Und das Volk Englands, die Hunderttausende, die jetzt Nacht für Nacht in den Kellern sitzen, sind sie bereit, für die Zukunft ihres Empires einzutreten? War ihnen im Laufe der letzten Jahrhunderte der Begriff eines Vaterlandes nicht mehr und mehr verschwommen, bis nur noch übrig blieb ein unheiliger Tanz um das goldene Kalb? In Narvik, in Dünkirchen und Calais fanden wir keine entschiedene Bereitschaft zum Kampf um Leben und Tod. Und wenn sie heute in unserer Heimat Wohnviertel, Krankenhäuser, Kinderheime und Kirchen bombardieren, so haben sie damit die Achtung, die der deutsche Soldat jedem fairen Feinde entgegenbringt, völlig verloren.

Andererseits die feldgraue Armee, die von Narvik bis zur spanischen Küste auf den Befehl des Führers warten, um sein Wort wahr zu machen, „wir kommen“!

In diesen Tagen waren es zehn Jahre, da mit jener historisch gewordenen Reichstagswahl das aktive, das wehrhafte Deutschland die Forderung auf sein Lebensrecht anmeldete. Jeden Tag, jede Stunde bereit sein, war die Lösung der Männer im Brauch, als sie zum Endkampf gegen den Rechtsstaat antraten. Und sie nahmen Stellung, und Barrikade um Barrikade, bis sie durchs Brandenburger Tor als Sieger einzogen. Kein Sold, kein billiges Versprechen auf die Zukunft war damals der Beweggrund ihres Handelns, nur die begehrteste Hingabe an ihr Vaterland, das ihnen wertvoll genug erschien, um Leben und Gesundheit auf seinem heiligen Altar zu opfern!

Opfer, Hingabe, Entfugung und die völlige Einsatzbereitschaft des eigenen Lebens, verbunden mit einer unerbittlichen Treue zum Führer, das waren die Tugenden, die einst unser Volk zur Freiheit führten. Dieselben hohen Werte, die auch das feldgraue Heer des nationalsozialistischen Großdeutschland in seinem Freiheitskampf besaßen!

Die Fronten sind klar abgezeichnet. Uns führt und erfüllt der große Genius unseres ewigen Deutschland.

Wir sind bereit...!

„Danke“ an Roosevelt

Japanisches Blatt zum Dreimächtepakt

Von unserem Korrespondenten

Tokio, 30. September. In einem farstlichen Kommentar dankt „Rofumin Schimbun“ Präsident Roosevelt für seine Mitwirkung am Abschluss des Dreimächtepaktes. Die Zeitung schreibt, Roosevelt habe keine Gelegenheit ausgelassen, die anglo-amerikanische Zusammenarbeit im Atlantik und Pazifik zu fördern, er habe die amerikanische Übernahme Singapurs angebroht und den Bemühungen Japans, die Antisubmarinewege für Kriegsmaterial nach Fenching durch Indochina und Burma zu sperren, Hindernisse in den Weg gestellt. Japan habe diese Maßnahmen als Warnung gewertet, so daß sie zu einer festen Allianz und Stärkung Japans in seiner internationalen Stellung führten. „Wir können nicht umhin“, schreibt „Rofumin Schimbun“, „dem Präsidenten Roosevelt für seine verdienstvollen Beiträge an diesem Abkommen zu danken“.

Bomben auf den Hafen von Haifa

Drei Briter Flugzeuge abgeschossen - Ein Schlachtschiff beschädigt

Rom, 30. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer hat ein feindliches U-Boot einen kleinen italienischen 700-Tonnen-Dampfer torpediert. Das begleitende Torpedoboot „Cofenz“ griff das U-Boot mit Bomben an, das seitlich liegend wieder an die Oberfläche kam und dann unterging. Die gesamte Besatzung des Dampfers ist in Sicherheit gebracht worden.“

Eine unserer Fliegerformationen hat ein feindliches Geschwader in der Nähe der Küste der Marmarica (Sibben) trotz der heftigen Abwehr der Flakgeschütze bombardiert. Ein unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Feindliche Jagdflugzeuge, die von einem Flugzeugträger aufgestiegen waren, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen. Einer anderen Formation von Torpedoflugzeugen gelang es inzwischen, ein feindliches Schlachtschiff mit

einem Torpedo am Heck zu treffen. Das Schiff stellte seine Fahrt ein und wurde sofort von feindlichen Torpedobootszerstörern umgeben. Eine dritte Luftformation hat neuerdings die Depots und Magazine des Hafens von Haifa bombardiert. Im Kampf mit feindlichen Jägern, die unsere Flugzeuge angriffen, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer fiel.

In Ostafrika wurde bei feindlichen Luftangriffen auf Burgabo (Somaliland), Gura, Assab und Basso Carrin ein Eingeborener verwundet.“

Albions billige Rache

15 000 Italiener in Konzentrationslagern

Von unserem Korrespondenten

vl. Rom, 1. Oktober. 15 000 Italiener befinden sich in Ägypten laut Mitteilung des „Corriere Padano“ in englischen Konzentrationslagern. Die Zahl der Italiener in Ägypten betrug nach der letzten Volkszählung 52 000.

Volltreffer auf britisches Rüstungswerk

Oberleutnant von Butlar's kühner Handstreich hatte vollen Erfolg

DNB. . . 30. September. (PK.) In den Nachmittagsstunden des letzten Sonntags hat ein Kampfflugzeug vom Muster Se 111 unter der Führung von Oberleutnant von Butlar ein besonders begehrtes Ziel erreicht und vernichtet getroffen.

Generalfeldmarschall Kesselring wollte bei einer Kampfgruppe, die sich vornehmlich in diesen Aufträgen, verwegenen Stoßtruppunternehmen der Luft, bewährte. Im Laufe seiner Ausführungen wies der Generalfeldmarschall auch auf dieses wichtige Ziel der deutschen Operationen in England hin. Es waren kaum einige Minuten vergangen, da trat der Adjutant der Gruppe in den Raum und unterbrach seine Ansprache mit den Worten: „Oberleutnant von Butlar funkelt toben von Bord seiner Maschine, daß ihm der Angriff gelungen ist.“

Noch in der Nacht bin ich bei ihm gewesen. Weit draußen in der Unterwelt am Rande des Feldflugplatzes. Da standen sie, mit denen ich in den vergangenen Wochen so manchen Angriff gegen England geflogen habe, inmitten ihrer Kameraden in jubelnder Begeisterung. Sie haben mal waren sie schon gestartet in dieser Zeit, und siebenmal hatten sie abbrechen müssen, weil die Bitterungsverhältnisse den Angriff nicht erlaubten. Tag und Nacht waren sie im Geist schon im Anflug, wußten genau um jede Einzelheit auf dem Kartenblatt, die zum erwähnten Angriff führen mußte und faunten nur den einen Auftrag, die Bombe im richtigen Kaliber mitteln in die Werke zu werfen.

Am Nachmittag waren die Voraussetzungen günstig. Die Wolkendecke würde den Angriff vollstreckbar machen. Start! Zum achtenmal! Ueber See ging die Maschine bei bester Sicht. Auch beim Einflug nach England berichteten für den Einzelanflug noch immer ungünstige Verhältnisse, d. h. schwache Bedeckung vor. Trotz allem wird heute der vereinbarte Kurs weitergefliegen. Zum Abbrechen ist immer noch Zeit. Die Flak schweigt, und am Horizont taucht kein Jäger auf. Jetzt wird es günstiger: Die Wolken spannen sich wie ein richtiges Tuch unter ihnen. Wenn dann nicht zu viele und zu große Löcher kommen, laßt ihnen das Glück. Sie schleichen sich heran mit ihrer tödlichen Last wie auf der Raad: Nebel Berg, jedes Tal im Wolkenmeer wird ausgenutzt als gute Deckung gegen Sicht.

Ein Blick auf die Uhr: In diesem Augenblick müssen wir dicht vor dem Ziele stehen. Wir stoßen durch. In 600 Meter Höhe durchbricht das Flugzeug die schützende Wolkendecke. Da breitet sich unter ihnen jene Landschaft aus, die sie von den Kartenstudien her wie im Traum schon kennen. Das ist die Straße, hier der Fluß und dort geht die Eisenbahn - Richtpunkte auf dem Wege! 12 Kilometer etwa müssen sie von der Stadt entfernt sein.

Noch einmal tauchen die Flugzeuge blitzschnell ein in das Wolkenmeer. Die notwen-

dige Kurve zum Anflug wollen sie in seinem Schutz fliegen. Und dann schießt das Kampfflugzeug wieder hervor. „Da ist eine Eisenbahn“, schreit Oberleutnant von Butlar, als sie in rasender Fahrt geraden Kurs fliegen. „Und dann ist die Stadt unter uns“ - so schien es allen. Häuser wuchsen empor, Straßen flogen auf uns zu. Türme und Fabriken reckten sich zum Himmel. Dort, wo das Häusermeer endete, mußten die Werke anfangen. Und mitten in diese Anlagen habe ich meine Bombe hineingeworfen. Ein Mordswitz stand in diesem Augenblick unter uns: Die Explosion muß furchtbar gewesen sein.“

Steil schießt die Maschine wieder empor in die schützenden Wolken. Jetzt könnte sie abbrechen und ihre Heimkehr sichern. Aber noch einmal will Oberleutnant von Butlar den Erfolg seines Bombenabwurfes feststellen. Eine Kurve von 360 Grad, und abermals geht das Flugzeug hinunter, da knallt es auch schon unter ihnen. Die Flak hat sich von ihrem ersten tödlichen Entsetzen erholt, muß aber noch unter dem Eindruck der Detonation stehen. Alle Schiffe liegen schlecht. Inzwischen aber haben fünf Augenpaare in der Maschine das Vernichtungswerk verfolgen können. Das Rüstungswerk ist entscheidend getroffen.

Jetzt dürfen sie keine Sekunde mehr verlieren. Schon sind sie wieder im Dreck und jagen in größter Geschwindigkeit dem Meere zu. Jedem Wolkenschloß wird verächtlich ausgemittelt durch dauernden Kurswechsel. Als sie einmal doch hindurch müssen, sehen sie auch bereits englische Jäger ankommen. Zuerst platzen unter ihnen Flakgranaten. Die Kunst des Flugzeugführers aber bannt auch diese Gefahr. Im Blindflug erreichen sie die See. Als sie die Küste überfliegen, erkennen sie auf dem Wasser noch einige englische Fährschiffe und fast aus Übermut und zugleich als Ventil für die unerhörte Nervenanspannung der vergangenen Stunde, jagen sie aus allen Rohren ihrer MGs. den Fahrzeugen noch ihre Farben nach.

„Wir sind dann im Verband nach Haus geflogen“, sagt lächelnd Oberleutnant von Butlar. „Auf See trafen wir die Maschine eines Kameraden, der weniger Glück hatte als wir. Mit ihm zusammen haben wir den Heimweg angetreten. Sie können sich vorstellen, mit welchen Gefühlen wir diesmal zur Landung ansetzten.“ Ja, sie haben es geschafft: Das wird so leicht nicht mehr fabriziert werden können. Eine deutsche Bombe schwersten Kalibers hat nun ihr Ziel gefunden.

Kriegsberichtler Werner Kark

Staatsminister Adolf Wagner, der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers und ein warmherziger Förderer der Kunst, begeht heute seinen 50. Geburtstag.

Duff Cooper wieder einmal der Blamierte

Au-lands-Journalisten widerlegen die Lügenberichte über britische Bombenerfolge

Berlin, 30. September. In dem krankhaften Bemühen, die durch die pausenlosen deutschen Luftangriffe an den Rand der Verzweiflung gebrachte Bevölkerung etwas aufzumuntern, verbreitete die Londoner Zentrale am Sonntag einen amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums, in dem u. a. geschwindelt wird, die RAF habe in der Nacht zum Sonntag ein Kraftwerk im Westen von Berlin und die Hauptmischstation in einem östlichen Vorort bombardiert.

Spreng- und Brandbomben seien abgeworfen worden, und man habe - obwohl an anderer Stelle des Berichtes erklärt wird, daß es stark bewölkt war - gesehen, wie sie in nächster Nähe der Ziele explodiert seien.

In diesem Falle ist wieder einmal die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt in der Lage, die törichtesten Schwindelmeldungen der Herren Duff Cooper und Weaverbrock Lügen zu strafen. Auch die in Berlin lebenden ausländischen Presseberichterstatter sind in der Lage, sich jederzeit von der Verlogenheit der englischen Berichterstattung durch persönlichen Augenschein zu überzeugen. So bringt die Neuhorner Sonntagspresse z. B. einen Bericht über eine Besichtigung angeblich von britischen Bomben beschädigter Objekte in der Reichs-

hauptstadt. Dabei wird festgestellt, daß an den von britischen Flugzeugen angeblich schwer beschädigten Berliner kriegswichtigen Zielen keine Bombenspuren zu sehen waren.

Auf einer Arbeitstagung des NS-Lehrerbundes gab der stellvertretende Gauleiter Görlitzer eine Erklärung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels zur erweiterten Landesversicherung von Berliner Kindern bekannt, wonach weder eine Zwangsversicherung noch überhaupt eine Evakuierung von Kindern aus der Reichshauptstadt geplant ist. Es handelt sich lediglich darum, solchen Eltern, denen für ihre Kinder keine genügenden Luftschutzräume zur Verfügung stehen oder die befürchten müssen, daß der Gesundheitszustand ihrer Kinder durch häufigere Luftalarme gefährdet wird, die Möglichkeit zu geben, diese Kinder durch Hilfe der NSDAP bzw. der NSV in Gebiete zu verschieben, die weniger oder gar nicht luftgefährdet sind. Diese Versicherung ist eine durchaus freiwillige und widerrufbare. Die Aktion stellt ein zusätzliches Hilfsmittel im Kampf des deutschen Volkes gegen die englische Luftpiraterie dar und hat nicht das geringste mit Zwang zu tun. Auch steht sie in gar keinem Zusammenhang mit erhöhter Luftgefahr.

Wer spukt denn da?

Die Londoner Kriegsbeher und Brunnenbergister haben es heute nicht mehr so leicht wie früher, die Erzeugnisse ihrer Lügenpropaganda auf offiziellem oder auch geheime Wege nach anderen Ländern zu exportieren. Die Zahl derer, die blindlings an England glauben oder aus Haß gegen Deutschland und Italien sich zum Träger seiner Agitation machen, wird immer geringer. Der Jude Sore-Belisha mochte daher recht haben, als er kürzlich jammernd feststellte, daß es auch der britischen Propaganda gewissermaßen an Frachtraum fehle.

Um so erstaunlicher ist es daher, daß es in manchen Staaten immer noch gewisse Kreise gibt, die den Londoner Giftköcher hilfreich unter die Arme greifen und für den Absatz ihrer Produkte sorgen. So fanden wir dieser Tage im „Pester Lloyd“ eine Notiz, die die ungarische Öffentlichkeit über die veränderten Zeiten der ungarischen Sendungen des Londoner Rundfunks unterrichtet. Das erwähnte Budapest Blatt, das sich so oft im Anschein offiziellen Charakters sonnt, hält es also für zweckmäßig, das ungarische Volk ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, wann es Gelegenheit hat, Londoner Lügennachrichten über Deutschland und Italien zu hören.

Da ein derartiger Liebesdienst für Churchill wohl kaum die Billigung der amtlichen Stellen haben dürfte, ist zu vermuten, daß auf die Redaktion des „Pester Lloyd“ immer noch Leute Einfluß haben, die in der Lage sind, die Verantwortlichen der politischen und weltanschaulichen Grundzüge der ungarischen Regierung zu sabotieren.

Graf Ciano wieder in Rom

Berichterstattung beim Duce

Rom, 30. September. Außenminister Graf Ciano ist am Montag 11.10 Uhr mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter v. Madenjen wieder in Rom eingetroffen, wo er am Bahnhöflein der japanischen Botschafter, den spanischen Botschafter und den ungarischen Gesandten sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und seine engeren Mitarbeiter einzeln durch Handschlag begrüßte. Der Außenminister, dem bei seiner Rückkehr von der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Dreimächtepaktes nach Rom besonders lebhafteste Sympathiebekundungen zuteil wurden, verabschiedete sich vom deutschen Botschafter aufs herzlichste und begab sich sofort in den Palazzo Venezia zum Duce.

Farinacci in Berlin eingetroffen

Mehrtägiger Besuch in der Reichshauptstadt

Berlin, 30. September. Auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich traf am Montag nachmittag auf dem Lehrter Bahnhof der italienische Staatsminister Roberto Farinacci zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich begrüßten den italienischen Gast und seine Gattin auf das herzlichste. Die Welle der Heilrufe setzte sich auf dem Bahnhofsvorplatz brausen fort, wo zum Empfang die Berliner Jugend begeistert italienische Mädchen schwenkte. Dann fuhr Staatsminister Farinacci und seine Begleitung zum Hotel Adlon, wo er Wohnung nahm.

750 Japaner verlassen England

Auf Veranlassung der japanischen Botschaft

Tokio, 30. September. Rund 750 in England lebende Japaner wurden, Demei zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der Yokohama Specie Bank, des Mitsui-Konzerns und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer „Fushimi Maru“ werde zwecks Evakuierung von Lissabon nach London beordert.

Tokio auf alles vorbereitet

Sitzung des japanischen Mobilisierungsrates

Tokio, 30. September. Ministerpräsident Fürst Konoye kündigte auf einer Sitzung des allgemeinen nationalen Mobilisierungsrates die Entschlossenheit der Regierung an, ebenso wie auf dem Gebiet der Außenpolitik durch den Abschluß des Dreierpaktes auch im Innern durch grundlegende Verwaltungsmaßnahmen und politische Reformen der heutigen Lage Rechnung zu tragen. Durch die nationale Neustruktur solle Japan auf allen Gebieten in den höchsten Verteidigungszustand gesetzt werden. Der Mobilisierungsrat stimmte mehreren in diesem Zusammenhang gemachten Verordnungen zu, so über die Kapitalkontrolle der Banken und anderer Finanzinstitute.

Britenbomben auf Amsterdam

Zahlreiche Häuser schwer beschädigt

Von unserem Korrespondenten

Amsterdam, 1. Oktober. In der Nacht zum Montag warfen britische Flieger auf zahlreiche Wohnviertel der niederländischen Hauptstadt Spreng- und Brandbomben ab. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt, eine stürzte zusammen und begab eine Familie unter den Trümmern. Mehrere Personen wurden getötet, andere schwer verletzt. Auch in der Umgebung der Kirche von Baardam wurden einige Häuser durch englische Bomben schwer beschädigt.

Die Ranking-Regierung teilte dem englischen Botschafter mit, daß der 1930 abgeschlossene zehnjährige Nachtvertrag über die Insel Lütting in der Nähe von Weithalwei am 30. September abgelaufen sei und daß sie nicht gewillt sei, den Nachtvertrag zu erneuern.

Aus Stadt und Kreis Calw

Besuch von Soldatengräbern

Zurzeit nur im Osten möglich

Auf Grund zahlreicher Anfragen aus den Kreisen Hinterbliebener von Gefallenen zum Besuch der Grabstätten teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Ein Besuch der Grabstätten im Westen und in Norwegen kann zurzeit aus militärischen und verkehrstechnischen Gründen nicht gestattet werden. Für Elsaß, Lothringen, Eupen, Malmédy und Luxemburg ist noch im Laufe dieses Jahres eine Lockerung der Anordnung unter bestimmten Voraussetzungen zu erwarten. Es sind nähere Mitteilungen dazu abzuwarten. Nach dem Osten kann von Fall zu Fall die Reise der Eltern, Ehefrau und der Kinder zum Besuch der Grabstätten genehmigt werden, wenn die genaue Grablage bekannt ist und entsprechende Verkehrsmöglichkeiten vorhanden sind. Fahrpreisermäßigung kann zurzeit noch nicht gewährt werden.

Anträge auf Einreisegenehmigung nach dem Osten, unter polizeilicher Befugnis des Verwandtschaftsverhältnisses, sind an die Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegerverluste und Kriegsgefangene, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 47/48, zu richten. Passierscheine sind bei der für den Wohnsitz zuständigen Kreispolizeibehörde zu beantragen.

Ehrung verdienter Kriegerkameraden

Die Kameradschaft Calw hielt vergangenen Samstag im „Waldhorn“ einen Kameradschafts-Appell. Kam.-Führer Bayer eröffnete den Appell mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer und dankte den Kameraden für ihr Erscheinen. Nach der Begrüßung berichtete er, daß die Fahne der Kameradschaft für die Teilnahme am letzten Reichskriegertag mit einer schönen Plakette bedacht wurde. Nach dem Fahneeinmarsch wurde diese in feierlicher Form an die Fahne genagelt. Der feierliche Akt schloß mit dem Lied vom guten Kameraden.

Nachdem beim letzten General-Appell 54 Kameraden für langjährige Mitgliedschaft geehrt wurden, konnten bei diesem Appell wiederum 32 Kameraden geehrt werden, so daß insgesamt in diesem Jahr 86 Kameraden geehrt worden sind. Es sind ausgezeichnet worden: die Kam. Emil G. Widmayer, Johann Kreuzberger und Ernst Haug mit der goldenen Ehrennadel für 50 Jahre, mit der Nadel für 40 Jahre 29 Kameraden, mit der für 25jährige Zugehörigkeit 42 Kameraden. Außerdem wurden noch 12 Kameraden, welche sich besonders für die Kameradschaft verdient gemacht haben, mit dem Pfiffhüser-Ehrenzeichen zweiter Klasse ausgezeichnet. Der Kameradschaftsführer dankte den Geehrten für ihre treue Mitgliedschaft und sprach den Wunsch aus, sie möchten diese Auszeichnungen noch recht viele Jahre in guter Gesundheit tragen.

Sporttreffen der Mädel in Nagold

Ein Leichtathletik-Vergleichskampf der Untergaue Calw, Freudenstadt und Horb fand am Sonntag in Nagold statt. Das Sporttreffen war ein Erfolg und bedeutete eine Werbung für den Gedanken der Leibesertüchtigung der Frau. Es handelte sich um einen Leichtathletik-Vergleichskampf mit 60-Meter-Lauf, Ballweitwurf, Weitsprung, Hochsprung und 4mal 60-Meter-Staffel bei den Jungmädern und 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und 4mal 100-Meter-Staffel beim BDM. bzw. BDM-Wert „Glaube und Schönheit“. Alle Mädel waren darauf bedacht, beim Lauf gute Zeiten und bei Sprung, Wurf und Stoß große Weiten zu erreichen. Die Kämpfe gestalteten sich recht interessant. Die Kampfrichter stellten in dankenswerter Weise der VfL Nagold.

Wer näht schönste Säuglingswäsche?

Gewiß sitzen jetzt viele junge und ältere Mütter und Frauen, die ein Kind erwarten, an ihrer Säuglingsausstattung. Mit der Kleiderkarte des Säuglings in der Hand sind sie wohl schwer am Überlegen, was gekauft werden kann und was mit Hilfe von Phantasie und Geschick, Geschmeid und etwas praktischer Erfindergabe aus alten Wäschebüchern, ja sogar aus Vorhangresten und dergleichen selbst gearbeitet werden kann und muß. Der Ausstellungswettbewerb für Säuglingsausstattungen des Mütterdienstes möchte ja durch das Zeigen der praktischsten und schönsten Stücke allen Müttern hierbei mancherlei Anregung geben und hat aus diesem Grunde schon vor einiger Zeit zur Mitarbeit an der Ausstellung aufgerufen. Nun rücken aber die Einmeldetermine näher und die Mütter, die sich gerne ihre schöne Säuglingsausstattung präzisieren lassen und einen Preis nach Hause tragen wollen, mögen sich nun etwas beeilen, damit sie rechtzeitig fertig werden.

Bis 15. Oktober müssen die Sachen, ganze Ausstattungen oder Einzelstücke, bei der au-

ständigen Kreisabteilungsleiterin für Mütterdienst eingeschickt sein. Die Ausstellungsräume werden dann jeweils in den Tageszeitungen noch bekanntgegeben, die Ausstellungen selbst werden in jeder württembergischen Kreisstadt zwischen dem 1. und 15. November durchgeführt.

Äpfel werden bewirtschaftet

Gerechte Verteilung der Ernte

Im Interesse der gerechten Verteilung der Äpfel an die Verbraucherschaft ist ab sofort die Bewirtschaftung von Äpfeln eingeführt worden. Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft wird bestimmt, daß alle Äpfel mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt sind. Bei der Einfuhr von Äpfeln aus dem Ausland tritt die Beschlagnahme mit dem Uberschreiten der Zollgrenze ein. Erzeuger von Äpfeln, die diese nicht erwerbsmäßig anbauen, wie Schrebergärten, Hausgartenbesitzer, sind von der Meldepflicht befreit und dürfen über ihre Äpfel frei verfügen, so weit sich nicht Beschränkungen aus der Anordnung über die unmittelbare Abgabe von Erzeugern an Verbraucher ergeben. Die Verteilung von Äpfeln hat durch die Bezirksabgabestellen und den Handel schlüsselmäßig an die bisherigen Kunden zu erfolgen.

Der HJ.-Beitrag fällt künftig weg

Dafür wird das Jugendsparen weitgehend ausgebaut

Auf Grund einer Anordnung des Reichscharaktermeisters der NSDAP wird in Zukunft von den Angehörigen der HJ. (einschl. BDM, BDM und JM.) kein Monatsbeitrag mehr erhoben. Ueber diese wichtige Maßnahme schreibt Bannführer Albert Müller von der Reichsjugendführung u. a.: Diese Maßnahme verspricht für die davon berührten Formationen entscheidende Bedeutung zu gewinnen. Die Millionen-Organisation der deutschen Jugend sieht sich in Zukunft von dem Einzug und der Verwaltung des Beitrages in jeder Form entlastet. Das bedeutet für die praktische Formationsarbeit, daß sie über eine beträchtliche Anzahl hauptamtlicher Kräfte, die bisher von der Geldverwaltung und Revision beansprucht wurden, freier verfügen kann. Etwa 70 000 hauptamtliche HJ.-Führer können auf diese Weise in der Zukunft aktive Führungsaufgaben übernehmen.

Solange sich die Jugendbewegung des Führers im Kampf und später im Aufbau befindet, war auf eine finanzielle Gemeinschaftsleistung, ein persönliches Opfer jedes einzelnen nicht zu verzichten, und für die Jugend selbst war es eine Genugtuung, am Aufbau ihrer Organisation unmittelbar durch das eigene Opfer mitzuwirken, sowie vor allem persönlich zur Durchführung großer Fahrten und Lager Jahr für Jahr beitragen zu können. Dieser wertvolle Grundzug bleibt im Rahmen des HJ.-Dienstes auch für die Zukunft erhalten, wenn gleich auch die regelmäßige Zahlung eines fixen Beitrages wegfällt.

Die weitere Ursache war zweifellos das Bemühen, den mit der Durchführung des HJ.-Gesetzes umfangmäßig erheblich anwachsenden

Wichtiges in Kürze

Für die Urlaubsbetreuung der Soldaten, die keine Angehörigen haben, hat die NSDAP die Hitler-Freiplatzspende zur Verfügung gestellt. Bisher ist nur in geringem Umfang von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht worden. Das Oberkommando des Heeres weist deshalb nochmals darauf hin mit dem Bemerkten, bei der Auswahl der zu Betreuenden ohne jede Engbergigkeit zu verfahren.

Beschädigte Feldpostpäckchen, deren Inhalt aus weichem Obst besteht, können ins Feld nicht weitergeleitet werden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß sich zum Versand in Feldpostpäckchen nur haltbares Obst in guter Verpackung eignet.

Arbeitgeber zahlen oft ihren Gefolgschaftsmitgliedern Vorschüsse, um ihnen die Anlegung eines Kohlenvorrates zu erleichtern. Die Vorschüsse werden von den Gefolgschaftsmitgliedern in mehreren Teilbeträgen zurückgezahlt. Wie in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitgeteilt wird, werden die Behörden der Reichsfinanzverwaltung diese Vorschüsse nicht zur Lohnsteuer heranziehen.

Auf die Einzelabschnitte der Reichsbrotkarte usw. können an Stelle von je 100 Gewichtseinheiten Brot 75 Gewichtseinheiten aus Mehlteig hergestellt und gebadene Suppen- und Einlagen (Nudeln und Suppenlöcher) abgegeben werden.

Sonderzuteilung für Familienfeiern

Der Reichsernährungsminister hat als Sonderzuteilungen für Familienfeiern anlässlich von Trauungen, Silbernen und Goldenen Hochzeiten je Person bis zu einer Höchstzahl von zwölf Personen neben den bereits mengenmäßig begrenzten Sonderzuteilungen für Fleisch und Fett folgende Höchstsätze einheitlich festgelegt: 200 Gramm Mehl und Brot, 50 Gramm Nahrungsmittel, 100 Gramm Zucker, 25 Gramm Kaffee-Ersatz und ein Ei. Um zu verhindern, daß Sonderzuteilungen doppelt gewährt werden, muß die Aufgebotsbescheinigung vorgelegt werden oder bei Kriegstraunungen eine entsprechende Bescheinigung, auf der vom Ernährungsamt die Sonderzuteilung bescheinigt wird. Zuständig ist stets das Ernährungsamt desjenigen Ortes, an dem die standesamtliche Trauung stattfindet. Bei Silbernen und Goldenen Hochzeiten sind die Ehe-schließungs- oder Traurkunden vorzulegen und mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Neuenbürg, 30. Sept. Bahnagent Karl Eitel erhielt für 40jährige Dienste das goldene Treu-dienst-Ehrenzeichen. Ihren 91. Geburtstag feierte Frau Friederike Strecker, Trägerin des goldenen Mutterkreuzes. Frau Pauline Gall Wwe. feierte ihren 82. Geburtstag. Das Finanzamt Neuenbürg verlegte seine Diensträume in das frühere Landratsamt beim Südbahnhof.

Landnachrichten

Zeitungs-zusammenschluß im Schwarzwald

Freudenstadt. Um eine leistungsfähige starke Heimatzeitung zu schaffen, hat die NS.-Presse Württemberg GmbH, mit Wirkung vom 1. Oktober ab die „Schwarzwald-Zeitung“ in Freudenstadt, das „Schwarzwälder Volksblatt“ in Horb und die „Sulzer Chronik“ in Sulz unter dem Titel „Schwarzwald-Rundschau“ zu einer großen und führenden Tageszeitung zusammengeschlossen. Die neue Zeitung, die in verstärktem Umfang erscheint, bezieht nunmehr das gesamte Gebiet der beiden Kreise Freudenstadt und Horb. Sitz des Verlags ist Freudenstadt. Die Zusammenfassung der drei Zeitungen entspricht sowohl den wirtschaftlichen und kulturellen als auch den landwirtschaftlichen Beziehungen der beiden Schwarzwaldkreise.

Die Waffe im Bett gefunden

Mödingen. In der Auffindung der Leiche des Strickers Paul Diezmann erfahren wir von der Mordkommission der Kriminalpolizei Stuttgart ergänzend, daß es sich um einen Mord, sondern um Selbstmord handelt. Die Waffe, eine Pistole, ist inzwischen im Bett des Toten gefunden worden. Die Schußwunde läßt darauf schließen, daß der Schuß aus nächster Nähe abgegeben wurde, also wahrscheinlich von Diezmann selbst. Die als der Tat zunächst verdächtige und daher verhaftete Hauswirtschafterin Diezmanns ist aus der Haft noch nicht entlassen worden, da die Frage noch nicht geklärt ist, weshalb sie den Vorfall nicht gemeldet hat. Bekanntlich wurde die Leiche erst zwei oder drei Tage nach erfolgtem Tod gefunden.

Schüler sammeln 4200 Kg. Heilkräuter

Witz, Kreis Balingen. Einen besonders regen Sammelleiter entwickelten die Schüler der Deutschen Volksschule in der kleinen Gemeinde Witz. Unter der Anleitung ihrer Lehrer haben diese fleißigen Buben und Mädchen innerhalb kurzer Zeit nicht weniger als 4200 Kilogramm Heilkräuter zusammengetragen. Auch in der Sammlung von Altmaterial usw. hat sich die Jugend von Witz vorbildlich betätigt.



ist zum Waschen und Reinigen von Berufskleidung und Berufswäsche vorteilhaft zu verwenden.

In heißer Efkolösung eingeweicht und andern Tags in frischer Efkolösung gekocht, ergibt mühelos

In der Haus-schlachtung erhalten nichtlandwirtschaftliche Tierhalter die Genehmigung für die Schlachtung von selbst gehaltenen Tieren nur dann, wenn sie Haus-schlachtungszeit 1938/39 unter entsprechendem Umfang hausge-schlachtet haben. Wird diese Voraussetzung nicht im Ausnahmefalle eine Genehmigung Haus-schlachtungszeit 1940/41 erteilt, wenn das zur Haus-schlachtung benutzte Tier nicht selbst gehalten und getötet, sondern die Mast ganz ohne Zutritt ermittelte erfolgte.

Erbkrank können he

Erbkrank müssen auf Nachwuchs weil das Wohl des Volkes es verlangt. Es gibt aber auch erbliche Krankheiten, die keine Kinder haben können, aus irgendwelchen Gründen unfruchtbar sind. Sowohl Erbkrank als auch unfruchtbar, brauchen aber trotzdem nicht auf Nachkommen verzichten. Die Ehenwahl ist allerdings leicht für sie wie für die meisten Menschen, da Ehen zwischen erbkranken und einem fruchtbaren Partner nicht mehr geschlossen werden dürfen. Schwierigkeiten zu mildern, die Erbkranken und Unfruchtbar bei der Ehenwahl begegnen, gibt es in Dresden eine Erbkranke und Unfruchtbar befindet sich beim Rassenpolitischen NSDAP, Gauleitung Sachsen, Dresden-21, Bürgerwiese 24. Sie vermittelt Ehen im ganzen Reichsgebiet und erhebt von ihren Teilnehmern nur einen geringen Unkostenbeitrag.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Stadtrat Dr. Locher, aufgenommen. Bei den Hallenampfspielen werden die deutschen Jugend-Meisterschaften in folgenden Sportarten durchgeführt: Gerätturnen, Boxen, Ringen, Rudo, Gewichtheben, Fechten, Schwimmen, Raddball und Radreiten.

Gutes Licht ist nicht teuer!

Ersetzen Sie Ihre 25-Watt-Lampe durch die moderne 40-Watt-Osram-D-Lampe, dann erhalten Sie doppelt soviel Licht. Verwenden daher auch Sie künftig die wirtschaftlichen



OSRAM-D-LAMPEN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Die Frau hörte schweigend, mit geschlossenen Augen den Vorschlag an. Sie brauche durch diese Tat durchaus nicht zur Verräterin an ihrem Vaterland zu werden, rette nur einem Trupp Menschen das Leben.

„Und Gustav?“ Wosfil Petrowitsch suchte mit den Achseln. Wenige Herzschläge später gab er Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch den Befehl, mit einer Handvoll Leuten die Nachhut zu bilden und den Gefangenen vorher noch auf Marlehen zu erschießen.

Sie sah das Unabänderliche vor sich. Sie wurde nicht schwach, brach nicht ohnmächtig zusammen. Aber der alte Mirko, auf dem sie um einiges später vorüber auf den Hof schritt, glaubte einen aus dem Moor wiedererstandenen Geist zu schauen. Kerzengerade, den Kopf leicht zurückgeworfen, die Augen in Fernen gerichtet, die sonst keiner mehr erreichen konnte, glückte sie all jenen Frauen aus dem Geschlecht der Dacherode, die in harter Zeit als Kameradinnen an der Seite ihrer Männer gestanden.

„Ich führe Sie über das Moor!“ Sate ließ sich willig von Wosfil Petrowitsch vor sich aufs Pferd heben. Die Nacht war finster wie lange nicht mehr. Ein Unwetter braute sich über dem See zusammen. Man ritt schweigend, ohne Fackelschein an ihm vorbei in scharfem Galopp. Sate gab die Richtung zum Moor hin an.

Der alte Heinrich Barnow hörte das Klopfen der dahinjagenden Pferdehufe. „Sie kommen!“ Seine dünnen Lippen zitterten. „Endlich merdet ihr Ruhe haben, ihr da unten. Endlich wird der furchtbare Waldschreckel gerächt, den man keinen Herzschlag lang hätte ungekräft lassen dürfen!“

„Anhalten!“ Lutes Stimmklang so schauerlich, hohl, daß Wosfil Petrowitsch erschraf. Er glaubte, sie in dieser Nacht zu retten und erkannte, daß er sie in Wahrheit völlig zerbrochen hatte. „Jelisaweta!“

Die Frau überhörte die Stimme. „Da liegt das Moor!“

Nur die Nächsten empfanden, daß sie ihren Arm bezeichnend ausstreckte, alle aber atmeten erleichtert auf. Es gab also doch noch eine Rettung. Man vermeinte schon den verfolgenden Feind hinter sich zu hören. Wosfil Petrowitsch teilte seine Leute in zwei ver-

schiedene Gruppen, die nacheinander das Moor überqueren sollten. Er selbst wollte als Letzter die rettende Moorbrücke benutzen.

Man konnte kaum drei Schritte weit sehen. Im Süden hing drohend über dem See ein Unwetter. Von Zeit zu Zeit dröhnte es dumpf über den ganzen Himmel. Oder war es das Echo von Kanonenschüssen? Sate wurde sich nicht klar darüber. Nur eins stand ihm vor Augen: in dieser Stunde mochte man auf Marlehen den Geliebten erschießen. Keine Flamme aus brennenden Dörfern schleuderte sich in dieser gespenstischen Nacht gen Himmel. Sie waren in ihren Trümmern rauchend aufammengefunken. Ein Stück

Man kauft keine Raze im Sack. Nein, man will sie erst sehen! Manchmal hat man trotzdem gekauft, was gerade da war. Jetzt ist der Nachschub von Erdal durch die Erdal-Nachfüllpackung in hohem Maße gesichert. Jetzt sieht man wieder darauf, daß man das altbewährte Erdal erhält. Die Erdal-Nachfüllpackung ist übrigens kein „Ersatz“ im üblen Sinn des Wortes, sondern vollwertige Ware wie in der Erdal-Blechdose. Lediglich um die Erdal-Blechdose mehrmals verwenden zu können, ist die Verpackung anders. Das ist keine Raze im Sack, sondern Leistung!

Totenland war aus dem blühenden Ostpreußen dieser Gegend geworden.

Sate krampfte die Hände zusammen. Die Russen, der Feind! Sie fühlte sie in ihrem Rücken, als sie an der Spitze des alten Barnow den ersten Schritt auf die Moorbrücke setzte. Barnow! Er war ihr die Seele dieser Stunde, und seine vor wenigen Wochen gehörten, geisterhaft beschwörenden Worte Verpflichtung! Sie hätte jetzt auf Marlehen liegen mögen, still, kalt, ausgelöscht aus dieser Welt, die ihr in den vorangegangenen Tagen mehr Leid gebracht als andere es ein ganzes Leben empfanden. Aber sie durfte noch nicht aufhören zu leben. Streng, fast richterlich fühlte sie den Blick der Vorfahren aus Jahrhunderten auf sich gerichtet: Wir kämpfen fast alle um dies Stück Grenzland. Und du wolltest versagen?

Langsam, schwanke tastete die Frau sich über die Moorbrücke. Keuchend, fluchend marschierten die Russen hinter ihr her. Wie

ables Gift drohten die Dämpfe aus dem Moor, erstickten fast den Atem, löschten aber auch jedes Geräusch aus.

„Jetzt nur geradeaus!“ Sate wies die Richtung. Von ihrem Arm schien der Nebel wie ein geisterhaftes Gewand zu wogen. Klirrend marschierte die erste Gruppe an ihr vorüber. Wie leblos, die Hand noch immer weisend, stand Sate wie erstarrt. Sie hörte, wie die Schritte im Nebel aufgeschluckt wurden, im Dunst extranken. Eine Traumwandlerin begegnete der zweiten Gruppe, um sie zu führen. Den Männern war die Frau plötzlich unheimlich. Sie schien in der Nacht zu zerfließen, sich aufzulösen, in ein nicht mehr zu greifendes Nichts. Bekommen schickten sie sich an, einer nach dem andern, über die Moorbrücke zu marschieren.

Wosfil Petrowitsch war der einzige, der nicht vom lautlosen Grauen dieser Stunde erfasst war. Er lehnte gegen seinen Fuchs. Als Letzter sollte Jelisaweta ihn allein führen. Er wollte ihr die Freiheit nach diesem Fährdienst zurückgeben, glaubte es verantworten zu können, da seine Leute ohne sie rettungslos im Moor verfunken wären.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 30. Sept. Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 50jährige Franz Bauer aus Sektzig bei Teplitz-Schönau ist hingerichtet worden. Er hatte im Auslande im Herbst 1937 bis Juli 1938 aus Gewinnsucht Agenten für einen feindlichen Nachrichtendienst zu werben versucht, Ausprägung seiner Kräfte erteilt und deren Ergebnisse seinem Auftraggeber übermittelt.

Künstliches Gebiß verschluckt

hm Schweinfurt, 30. September. Ein seltenes Mißgeschick stieß einem Landwirt in Zeil am Main zu. Er verschluckte sein künstliches Gebiß und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Brandstiftung wegen Mietsstreitigkeiten

ek. Kurich, 30. September. In einem Nachbarort steckte eine Frau ein Einfamilienhaus in Brand, das vollkommen in Flammen ausging. Der Familie dieser Frau war erst wenige Wochen zuvor dieses Haus für eine beschränkte Frist als Wohnung zur Verfügung gestellt. Da das Einvernehmen mit den anderen Hausbewohnern denkbar ungünstig war, wollte sich die Angeklagte auf ihre Weite Recht verschaffen und zugleich den

anderen Hausbewohnern eine „gehorige Vertiefung“ erteilen. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Brandstifterin zu zwei Jahren Zuchthaus.

Gefängnis, weil er nicht verdunkelte

sl. Kiel, 30. September. Das Amtsgericht in Heide (Schleswig-Holstein) verurteilte einen hartnäckigen Verdunkelungsstörer, der zweimal sein Fenster hell erleuchtet gelassen hatte, einmal sogar bei unmittelbarer Fliegergefahr, zu einer Woche Gefängnis und einer fühlbaren Geldstrafe.

Wirtschaft für alle

Marktordnung gewährleistet Ernährung

Seit dem Jahre 1934 besteht auf dem Gebiet der Getreide-, Mehl- und Futtermittelwirtschaft eine Marktordnung. Sie hat auch im ersten Kriegswirtschaftsjahre ihre Feuerprobe bestanden. Sie bietet uns auch für das zweite Kriegswirtschaftsjahre Gewähr für eine gesicherte Versorgung zu unveränderten Preisen. Auf einige der wichtigsten Bestimmungen sei in folgendem hingewiesen:

Der Erzeuger muß sämtliches Brotgetreide, das er nicht in seinem eigenen Haushalt zur menschlichen Ernährung oder zu Saatwecken benötigt, abliefern. Die Verwitterung von Brotgetreide ist streng untersagt. Für die Herstellung von Mehl sind bestimmte Sorten (Typen) vorgeschrieben. Um den Bedarf der Getreideverarbeitenden Industrie, sowie gewisse Mengen Futtermittel sicherzustellen, wurde jeder Erzeuger, der Ueberfluß an Getreide hat, verpflichtet, eine bestimmte Menge Getreide abzuliefern. Auch bei Hafer wurde eine bestimmte Umlage festgesetzt; hier gilt es vor allem, den Bedarf des Meeres zu befriedigen. Ebenso ist die Heu- und Strohablieferung genau geregelt. Die Marktordnung gewährleistet eine gleichmäßige Versorgung zu gleichbleibenden Preisen.

Bericht über den Stand des Hopfenabfahes.

In der abgelaufenen Woche flaute der Aufkauf von Hopfen im Anbaugebiet Rottenburg-Herrenberg-Weilberstadt stark ab. Schätzungsweise sind nunmehr 70-75 Prozent der Ernte in die zweite Hand übergegangen, und zwar durchweg in der Preislage zwischen 140 und 160 Mark. In zahlreichen kleineren Hopfenbaugemeinden ist bis jetzt überhaupt noch kein Kauf erfolgt. Noch etwa 2000 Zentner Hopfen werden auf den Böden der Pflanzler liegen. Es handelt sich hierbei durchweg um gute, siegelgähige Ware.

NB.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Magensäure. Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen Füllungen Ihres Karlsprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetzen möchte. Dr. JOHANNES WERNER, Oberstudienleiter, 31. August 1937. 20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen 361 a

Ein schönes, 9 Monate altes Rind verkauft Christian Böhm Stammheim. Sonnige 3-5 Zimmerwohnung mit Bad zu mieten gesucht. Angebote an 3. Rühn, Calw, Bahnhofstr. 37 oder Telefon Bad Teinach 116

Friedemann. Durch die Geburt eines Sohnes hat unser deutsch-baltischer Stamm im Lande der Voreltern wieder Wurzel geschlagen. Dankerfüllt und in großer Freude Dr. med. Friedrich Graubner und Frau Lilly. 30. September 1940. Bad Teinach 3. St. Kreis-Krankenhaus Calw

Stadt Calw. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die bezugsberechtigte Bevölkerung (insbesondere Sozialrentner, Vorzugsrenten- und Militärrentenempfänger, Empfänger von Familienunterstützung von Militärdienstpflichtigen, kinderreiche Familien usw.) werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1940 auf der Polizeiwache am Donnerstag, den 3. Oktober 1940 ausgegeben und zwar Vormittags von 8-12 Uhr für Buchstabe A-K und Nachmittags „1-7“ „L-Z. Kinder dürfen nicht geschickt werden. Calw, den 28. September 1940 Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt! Alle Gewinne einkommensteuerfrei. Deutsche Reichs-Lotterie. Ziehungsbeginn: 22. Okt. 1940. 5 000 000, 3 000 000, 2 000 000, 1 000 000. 1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 ganz. Los Mk. 3.- 6.- 12.- 24.- je Kl. J. Schweickert, Stuttgart S. Staatl. Lotterie-Einnahme Marktstr. 6 Postcheckkonto Stuttgart 8111

3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad auf 15. Okt. in Calw oder Hirsau zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 225 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten. Größere Wohnung gesucht. eventuell Tausch gegen 4-Zimmerwohnung in Stuttgarter Vorort. Angebote unter Nr. 231 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Jüngeres Fräulein mit guter Schulbildung, Kenntnissen in Maschinenschreiben, Kurzschrift und Buchführung sucht Stelle auf 15. Oktober. Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“. Warum husten Sie? Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Bergona Brust- u. Lungentee (früher Dellheims Brust- und Lungentee) — Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt: Alte u. Neue Apotheke; und Apotheke in Bad Liebenzell. Eine Milchziege zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Stadt Calw. Mütterberatungsstunde morgen Mittwoch nachmittag 3-4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Altbürgerstraße 12 (Gebäudehof)

Wegen Einberufung geschlossen. Fr. Bilharz Gasthof zum „Rößle“ Hirsau

Wegfall der Futtermittelscheine für Schweine. Mit sofortiger Wirkung werden Futtermittelscheine für Schweine an nichtlandwirtschaftliche Tierhalter nicht mehr ausgegeben. Inhaber von Futtermittelscheinen für Schweine werden nach Möglichkeit bis Ende dieses Jahres noch mit Futtermitteln beliefert werden; mit Beginn des Jahres 1941 kann jedoch mit weiteren Zuteilungen nicht mehr gerechnet werden. Aus diesem Grund wird nichtlandwirtschaftlichen Schweinehaltern empfohlen, Ferkel oder Läufer zur Mast nur dann einzustellen, wenn die Mast ohne Zukauf von Futtermitteln durchgeführt werden kann. Calw, den 28. September 1940 Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

Nach Calw... Hall... Ber... Die im... wie aus... vorange... der G... lische G... gebiete i... Fluß sta... Jumentia... und z... angrenze... Vdenunt... nenten u... handel... militäri... Auch in... Käufer z... den gefö... netten e... herborge... Diese... noch er... grader... heißt, daß... der briti... gelungen... über d... Hauptf... rielige... Straßen... „Eine F... Welche... tung des... riums... Angriffe... zeigt bef... doner... wörtlich... „Eine... mel — de... nung von... ten hindu... Als die... Wolke ein... blieb etw... Aufschl... Stockhol... sich von... läßt, „daß... Regierung... markierten... wird die... „nemen... wird beha... volle Bom... Kämpfe ge... mit bevor... tischen un... aufgetrun... Eigenberic... daß die... uhrwerks... scheinen. T... in London... London... methodi... usgese... Guna... Erste... Von u... Rom, 1... minister... mittag im... Er wurde... italienisch... hof vom... Ciano auf... Unterredun... Serrano... des Aufen... 1 1/2 Stun... Keinen Krei... schen Innen... Außenmini...